



An der Euro 2008: Volunteers werden durch Sabine Horvath, Leiterin des Standortmarketings, instruiert. Ab Juni gehören Volunteers wieder zum Stadtbild.

ARCHIV/NIZ

Baselworld

Prominente und smarte Uhren

Prominente gehören zu den Grundzutaten der Baselworld wie Gold und Juwelen. Nach Arnold Schwarzenegger hat ein lokaler Promi für Schlagzeilen und Blitzlichtgewitter gesorgt: FCB-Profi Yoichiro Kakitani hat eine Uhr der Ghost-Collection von Jacob & Co. vorgeführt. Das hat vor allem in Japan für Wellen im Cyberspace geführt.



Yoichiro Kakitani mit Ghost.

ZVG

Eigentlich stehen an der Baselworld ja Preziosen aus Gold und Silber im Zentrum, auch wenn Beobachter behaupten, es gehe um Smartwatches. Wer gut sucht, findet aber tatsächlich zwischen all den tickenden Schätzen ab und an eine smarte Uhr. Oder wenigstens ein Konzept dafür. Jüngstes Beispiel dafür, dass sich auch modische Firmen dem Trend beugen, ist Gucci.



William Adams und Gucci-Chef Stéphane Linder in Basel.

ZVG

Die italienische Modefirma will zusammen mit Rapper William Adams respektive dessen Firma Will.i.am eine smarte Uhr auf den Markt bringen, die nicht an ein Smartphone gebunden ist. Trotzdem soll man mit der Uhr telefonieren, Textnachrichten und Mails versenden, Musik hören und Kalender managen können. Einzelheiten zu Preis, Vertrieb und Zeitpunkt für die Markteinführung werden laut Gucci «zu gegebener Zeit bekannt gegeben». (ZDR)

Eingeborene Fremdenführer

Tourismus 100 Freiwillige sollen Reisende zukünftig in Basel begrüßen

VON FABIO VONARBURG

Gute Ratschläge und freundliches Lächeln waren ihre Markenzeichen. Die Volunteers an der Euro 2008. Sie begrüßten die Fussball-Fans, wiesen den Weg und gaben Tipps rund um die Stadt Basel. Ehrenamtlich. Die Idee wird nun von Basel Tourismus wiederbelebt. Sie lancieren die «Flying Concierges». Die Volunteers werden an Sommerwochenenden und an speziellen Events in Basel Präsenz markieren und den Touristen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das erste Mal im Juni, an der Art Basel 2015.

Das Rekrutierungsziel: 100 Freiwillige. Sie sind immer zu zweit unterwegs. Stationiert an öffentlichen Plätzen, erkennbar an ihrer hellblauen Bekleidung und der Aufschrift: «A?K ME! I'M A LOCAL». «Je mehr Freiwillige sich melden, desto mehr Events und Plätze können wir berücksichtigen», sagt Daniel Egloff. Was, wenn sich niemand meldet? «Klar, das ist ein Risiko», räumt der Direktor von Basel Tourismus ein. «Aber wir sind zuversichtlich.»

«Einen draufsetzen»

Die guten Erfahrungen an der Euro 2008 haben zum Entscheid beigetragen. Zudem: «Insbesondere in einem durch die Währungsproblematik schwierig gewordenen touristischen Umfeld ist es wichtig, unsere Gäste bereits beim Empfang zu begeistern», sagt Egloff. Dabei beruft man sich auf eine Stärke der Destination Basel: die Gastfreundschaft. Der Direktor des Basler Hotelier-Vereins, Felix Hauser, verweist auf die positiven Bewertungen auf diversen Online-Plattformen. Ein Blick auf Tripadvisor bestätigt: Viele User loben die Gastfreundschaft der Basler. So schreibt Gabriel O29: «Die Baslerinnen und Basler sind freundlich und stolz auf ihre Stadt.» Und Simo 1070 aus Wien: «Man fühlt sich auch als Ausländer überall sehr willkommen.» Für Felix Hauser stellte sich deshalb die Frage: «Warum nutzen wir nicht diese Stärke und setzen noch einen drauf?»

Für die Aktion «Flying Concierges» haben sich drei Basler Interessenvertreter zusammengeschlossen. Neben Basel Touris-

«Je mehr Freiwillige sich melden, desto mehr Events können wir berücksichtigen.»

Daniel Egloff Direktor
Basel Tourismus

mus und dem Basler Hotelier-Verein ist das Grand Casino Basel am Projekt beteiligt. Die vorläufige Projektdauer: drei Jahre. Das jährliche Budget: 65 000 Franken bei, den Rest teilen der Hotelier-Verein und das Grand Casino untereinander auf. Bewusst hat sich Basel Tourismus gegen die Entlohnung der «Flying Concierges» entschieden. Man investiere das Geld in das Wir-Gefühl, sagte Egloff. Neben einem Event für alle freiwilligen Helfer will Basel Tourismus regelmässig die besten Volunteers auszeichnen.

Werden die ehrenamtlichen Helfer nicht ausgenutzt? Der Tourismus-Direktor verneint: «Als Gegenleistung erhalten sie viele wertvolle Erlebnisse.» Interessierte können sich online für den Informationsapéro am 16. April anmelden. Im Mai finden die Schulungen statt, bevor es an der Art Basel das erste Mal heisst: A?K ME! I'M A LOCAL.

Weitere Informationen unter:
www.flyingconcierges.com

Rund um die Uhr an der Baselworld

Schenkst Du mir fünf Minuten?

Sind Sie vegan?

Darf ich Dich aufziehen?

Gehen wir für 1 Minute in 1 Stundenhotel?

Braucht meine Standuhr Viagra?

Ist sie wasserdicht?

Bin ich quartzgesteuert?

Geh ich Dir mit solchen Fragen auf den Wecker?

Das sind die zurzeit unwichtigsten Fragen, gestellt von uns, beantwortet von niemandem. Fortsetzung folgt. Zeitnah! (STS/DRE)



PHOTOCASE

Handelten Türsteher in Notwehr?

Strafgericht Vier Sicherheitsmänner der Bar Rouge stehen wegen Rangeleien mit Gästen vor Gericht: Man wirft ihnen vor, ohne Grund Pfefferspray eingesetzt zu haben.

«Türsteher ist ein gefährlicher Beruf», meinte ein Verteidiger zum Prozessauftakt, und tatsächlich stellt sich die Frage, ob vier Männer nur deshalb vor dem Basler Strafgericht stehen, weil sie ihren Job gemacht haben. Der korrekte Ausdruck für ihre damalige Funktion in der Bar Rouge im Messturm heisst allerdings «Sicherheitsdienst», und die Vorwürfe beziehen sich auf ihren Umgang mit Gästen in der Bar: Im Januar 2012 warfen sie eine Gruppe von vier Männern und zwei Frauen aus dem Lokal.

«Personal wollte schlichten»

Dass die beiden 34 und 36 Jahre alten Hauptangeklagten dabei Pfefferspray eingesetzt haben, ist unbestritten. Genau so klar ist allerdings, dass die vier männlichen Gäste jeweils einen Alko-

holpegel zwischen 1,4 und 2 Promille im Blut hatten. Die Bar war an jenem Abend proppenvoll. Details des Gerangels sind indes umstritten. Einer der Gäste sagte aus, er habe kurz vor dem Rausschmiss noch einen Faustschlag ins Gesicht erhalten. Die vier Angeklagten betonen allerdings unisono, sie hätten sich bloss gewehrt, nachdem sie mehrmals angegriffen worden seien. Auch hätten sie vor dem Gebrauch des Pfeffersprays die Gruppe gewarnt.

«Die Männer sind handgreiflich mit anderen Gästen geworden, das Personal wollte schlichten», sagte der Verteidiger des 36-Jährigen. Auch der Verteidiger des 34-jährigen Türstehers betonte, sie seien verpflichtet gewesen, im Haus für Ordnung zu sorgen, man könne dies mit dem Ordnungsdienst in einem Fussballstadion vergleichen. «Sonst wirft ihnen die Bewilligungsbehörde vor, sie seien nicht in der Lage, für Ruhe und Ordnung zu sorgen», sagte der Verteidiger.

Die zwei Hauptangeklagten waren an einem weiteren Vorfall in der Bar Rouge im Juli 2012 dabei: Dort soll ein Polterabend zu wild geworden sein, die ange-trunkenen Gäste wurden gegen vier Uhr

morgens beim Verlassen der Bar ebenfalls mit Pfefferspray eingedeckt.

Einbürgerungen auf Eis gelegt

Die vier Türsteher sind nicht vorbestraft und stammen alle aus dem ehemaligen Jugoslawien. Zwei wollen sich derzeit mit ihrer Familie in der Schweiz einbürgern lassen, doch wegen des laufenden Strafverfahrens haben die Behörden die Einbürgerung sistiert.

Vordergründig geht es um einen Schuldspruch wegen Körperverletzung und Angriffs, die Staatsanwaltschaft beantragt für die beiden Hauptangeklagten eine bedingte Freiheitsstrafe von zehn Monaten. Bedeutender dürfte für sie allerdings sein, ob sie ihren Job behalten können und mit einem Freispruch ein Hindernis für ihre Einbürgerung aus dem Weg geräumt wird.

Der Prozess begann bereits im vergangenen Oktober, doch verschob das Gericht den Termin für weitere Zeugenvernehmungen. Einer der damaligen Gäste konnte sich gestern vor Gericht nicht mehr an Details erinnern, ein zweiter erschien nicht. Das Urteil fällt heute Dienstag. (RUD)